

Kaiser Friedrich III. und der Raub des Kirchenstaates.

Der im Jahre 1888 so bald nach seinem Vater, Wilhelm I., verstorbene König von Preußen und deutsche Kaiser Friedrich III., galt als ein sehr „liberaler“ und auch wohlmeinender Mann. Wenn man seinen Sohn, Wilhelm II., mit ihm vergleicht, so fiel der Vergleich meist nicht zugunsten Wilhelm's aus. Jedoch verrät sein Kriegstagebuch aus den Jahren 1870—71, das seit dem Zusammenbruch der Hohenzollern-Herrschaft verächtlich worden ist, wie wenig liberal und wohlwollend auch dieser Hohenzoller Kirche und Papsttum gegenüber stand.

Wie das Tagebuch verrät, war Preußen mit der gewalttätigen Besitzergreifung des Kirchenstaates durch die Piemontesen nicht nur vollkommen einverstanden, sondern es hegte die Regierung des damaligen Italiens obendrein auf dem Papste so gut wie alles zu nehmen.

Man weiß jetzt, daß die Piemontesen dem Papste den sogenannten Leonischen Stadtteil (rechte Liberseite mit Vatikan und Engelsburg) belassen wollten. Aber der preussische Gesandte forderte im Auftrage seiner Regierung Italien auf, gleich ganze Sache zu machen. Das war mitten im Siebziger-Krieg!

In seinem Tagebuch spottet der damalige preussische Kronprinz über Pius IX., der „sich zu einem Gott erhoben und fluch darauf seine Herrschaft eingeholt habe.“ Friedrich spottet weiterhin über den „moralischen“ Heiligen Stuhl; er nennt den Vatikan geradezu ein Irrenhaus. Mit Bismarck wünscht er, daß der päpstliche Stuhl nach Deutschland verlegt würde!

Wie wenig hatte dieser „liberale“ Sprosse des Hauses Hohenzollern aus der Geschichte gelernt! Der als

gutmütig und selbst Flug bekante Fürst urteilte in dieser Angelegenheit nach dem Grundsatz: „Macht geht vor Recht!“ Weil nach seiner und seiner Freunde Ansicht das Papsttum nicht mehr in unsere Zeit paßte, gestand er den Staatsmännern die Vollmacht zu, willkürlich über dessen Ansprüche auf Rom und die übrigen Teile des Kirchenstaates zu verfügen und den Papst wie einen Subalternbeamten des Staates zu behandeln, den der nächste beste Minister strafverlegt.

Friedrich's III. Sohn, Wilhelm II., lebt heute als ein — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — verfeindeter Mann in der Verbannung. Wie die Sünden Ludwigs XIV. und XV. sich an dem persönlich schuldlosen Ludwig XVI. rächten, so büßt auch der zweite Wilhelm von Hohenzollern in nicht geringerem Maße die Verfehlungen seiner Vorfahren, die nur zu oft der Kirche großes Unrecht und ihren Dienern schweres Leid zugefügt hatten. Das „moralische“ Papsttum aber ist heute mehr denn je geistige und sittliche Weltmacht. Und was wäre aus Deutschland, insbesondere aus Wilhelm II. geworden, wenn nicht Benedikt XV. und Pius XI. sich wiederholt für beide eingesetzt hätten?

Als d. M. A. die Auslieferung des im Exil — um das Wort hier wieder einmal in seiner alten Bedeutung zu gebrauchen — lebenden ehemaligen Kaisers lärmend und gebieterisch forderten, war es der Papst, der auf diplomatischen Wege diese letzte, furchtbare Schmach vom Haupte des unglücklichen Monarchen abwenden half.

C. St. d. C. B.

Erfreuliches aus dem Reiche der Mitte.

Unsere Kirche hat in China im Laufe der letzten Jahre ganz entschieden an Ansehen gewonnen. Selbst die Revolution vermochte der Erkenntnis, die Kirche trete dem christlichen Volke mit Achtung gegenüber und wolle sein Bestes, auf die Dauer keinen Abbruch zu tun.

Ein erfahrener Missionar, Vater Albert Klaus, O. F. M., schreibt uns unterm 1. Dezember 1928:

„Gott Dank sind die Verhältnisse hier jetzt wieder normal. Zur Regierung stehe ich mich ausgezeichnet, von Belästigung oder Antipathie ist nichts zu merken. Ueberall begegnet man uns mit großer Hochachtung. Die verstreute Schule habe ich wieder gesammelt, und es studieren bereits 39 junge Leute in der neu eingerichteten Katechisten-Ausbildungsschule hier. Auch für weitere Schulen habe ich bereits ein Unterkommen gefunden, indem ich

bisher an Heiden vermietete Missionshäuschen hier im Innern der Stadt habe räumen lassen. Darin sollen die Knaben unserer auswärtigen Christengemeinden Unterricht u. Unterkunft finden. Denn die Erziehung unserer Jugend ist Hauptaufgabe, zumal in der heutigen revolutionären Zeit! Ohne gut katholische Jugendberziehung ist unsere ganze Missionsarbeit umsonst! Möge doch unsere Missionsfreunde gerade dieser unserer Aufgabe besondere Aufmerksamkeit und besondere Hilfe geschenkt werden!“

Vater Klaus vertraut fest auf weitere Besserung der Lage. Daraus erwächst jenen, die die Mühsale und Entbehrungen des Missionslebens nicht auf sich genommen haben, die ernste Pflicht, Karondienste zu leisten, d. h. die **Glaubensboten in ihrem Wirken nachhaltig zu unterstützen.**

C. St. d. C. B.

A B C für große Leute

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)
Civil-Ehe.

Vor 90 Jahren gab es in Frankreich eine so wilde Revolution, als die Welt kaum je gesehen hatte. Wie die Keufel einmal in die große Schweinherde gefahren, so sind sie damals in die Pariser, sowie in die Gutedel von Marseille gefahren. Nord und Vertikung aller Religionen wurde mit wütendem Ingrimm ausgeübt; das geringste Zeichen von Christentum war genugsam, um zum Tod verurteilt und abgeführt zu werden. So z. B. war einmal ein starkes Gewitter in Paris; da es regnete, so schlug ein Handwerksbursche ein Kreuz, wie er es von Hause her gewohnt war. Als bald wurde er ergriffen als Anhänger der alten Religion und geföpft.

In dieser grauenvollen Zeit waren nun die Leute ebenso heiratungsküftig wie sonst auch: es konnte aber keine priesterliche Trauung stattfinden, weil alle Priester teils ermordet, teils vertrieben, teils verborgen waren. Daher wurde eine ganz neue Erfindung gemacht, wovon selbst die Juden und Zigeuner nichts gewußt haben, viel weniger die Christen: nämlich die Civil-Ehe, d. h. Ehen ohne alle Beteiligung der Religion. Selbst die elendesten Weibswölfer lassen nur Ehen gelten, welche von ihrer Religion gezeugt gemacht werden; die Juden

und Türken ohnedies. Die satanisch gewordenen ehemaligen Christen aber in jener Revolutionszeit machten nun Gott zum Trost Ehen, wobei gar nichts religiös sein durfte, so wenig als bei den Ehen um Michaeli. Diese Ehen ohne Gott, folglich gottlose Ehen, nannte man Civil-Ehen.

Wenn nämlich zwei Personen einander heiraten wollen und die Umstände von der Art sind, daß nach dem Gebieten der katholischen Kirche gar keine gültige Ehe geschlossen werden kann, wenn z. B. ein Mensch eine geschiedene Frau heiraten will, deren Mann noch lebt, so kann kein katholischer Geistlicher solche kopulieren. Da läuft nun dieses Pärlein zu dem Landeseheamt und meldet sich als ehelustig; und der Herr Oberamtmann gibt sie dann zusammen, dem Landeseheamt gemäß, Rumero so und so viel, und schreibt sie ein. Dann gehen und leben die zwei Personen zusammen wie Eheleute und sind doch so wenig vor Gott verheiratet, als ein Mensch vor Gott Bergung seiner Sünden hätte, wenn der Oberamtmann oder meinethwegen auch ein Solzmacher das Kreuz über ihn machen und die Absolution sprechen würde. Jeder Ehepaar, das so besonnen leben will, ist eine Lohndienerin, und wenn sie in diesem Zustande sterben, so werden der Herr Oberamtmann mit einem nackten Rücken und ei-

mann und die babilonischen Landstän-Gott und der Kirche verdamnungswürdig zu sein. — Protestanten gehen mich nichts an, diese mögen ihre eigenen Pastoren fragen, was von Civil-Ehen zu halten sei. Jeder Katholik aber, der in einer Civil-Ehe lebt, der lebt in offener Lohndiener gegen das letzte Gebot, indem er vor Gott und vor der Kirche gar nicht verehelicht ist; und wenn ein solcher Katholik nicht gründlich sich bekehrt und nachträglich von der Kirche sich trennen läßt, wo eine kirchliche Trauung nicht möglich ist, sich vollständig trennt: so stirbt er in offener Lohndiener und darf so wenig von einem katholischen Priester beerdigt werden, als wenn ein Mensch bei voller Befimmung Gott lästert und sich dann einen Tod antut.

In einer christlichen Gemeinde aber, wo so ein Civilpaar sitzt, da sollen diese Leute gemieden werden als Rebellen gegen Gottes Ordnung und gegen Christi Kirche. Sie sind lebendige Selbstmörder: der Leib läuft noch herum, die Seele ist tot und faul und verbreitet den Miasma-geruch des Aergernisses über den ganzen Ort, ärger als wenn ein toter Mann und eine tote Frau schon wochenlang unbestattet vor dem Gemeindegarten liegen.

Dies alles ist so zu verstehen, daß nur die Personen gemeint sind, welche nach d. Vorschriften der weltlichen Obrigkeit sich als Eheleute einschreiben, aber dann es unterlassen, förmlich durch die Trauung in der Kirche das Sakrament der Ehe zu empfangen. Wer sich aber so leicht trennen läßt, der begeht nichts Unrechtes, wenn er sich vorher bei der weltlichen Obrigkeit einschreiben läßt.

darum hört sie aber nicht auf, vor Gott und der Kirche verdamnungswürdig zu sein. — Protestanten gehen mich nichts an, diese mögen ihre eigenen Pastoren fragen, was von Civil-Ehen zu halten sei. Jeder Katholik aber, der in einer Civil-Ehe lebt, der lebt in offener Lohndiener gegen das letzte Gebot, indem er vor Gott und vor der Kirche gar nicht verehelicht ist; und wenn ein solcher Katholik nicht gründlich sich bekehrt und nachträglich von der Kirche sich trennen läßt, wo eine kirchliche Trauung nicht möglich ist, sich vollständig trennt: so stirbt er in offener Lohndiener und darf so wenig von einem katholischen Priester beerdigt werden, als wenn ein Mensch bei voller Befimmung Gott lästert und sich dann einen Tod antut.

In einer christlichen Gemeinde aber, wo so ein Civilpaar sitzt, da sollen diese Leute gemieden werden als Rebellen gegen Gottes Ordnung und gegen Christi Kirche. Sie sind lebendige Selbstmörder: der Leib läuft noch herum, die Seele ist tot und faul und verbreitet den Miasma-geruch des Aergernisses über den ganzen Ort, ärger als wenn ein toter Mann und eine tote Frau schon wochenlang unbestattet vor dem Gemeindegarten liegen.

Christliche und naturgemäße Familienführung.

In einem längeren Aufsatz, in welchem er sich über die Pflichten des Abels in unserer Zeit verbreitet, kommt Graf Resequier im „Neuen Reich“ auch auf dessen Pflicht, das Beispiel einer katholischen Familienführung zu geben, zu sprechen. Aus den Ausführungen sei die folgende allgemein gültige Stelle herausgehoben. Es sind tiefere Worte eines wahrhaft adeligen Mannes:

„Der Führer der Familie ist der Vater. Wir müssen beklagen, daß das Herrertum des Vaters in letzter Zeit geschwunden ist. Die heiligen Traditionen und unveräußerlichen Richtlinien einer Familienführung können sich nur auf den Vater stützen und nicht auf die Mutter. Sein Wollen, seine Arbeit, sein Pflichtgefühl hat durch Generationen durchzuschlagen, und eben diese männlichen Traditionen können nicht auf Neuhäuflichkeiten beruhen. Es ist vornehm und wunderbar, wenn sich adelige Lippen und halsförmige Nasen in der Familie erhalten, wesentlich aber ist, daß sich hochadelige Herzen und stabilerer Arbeitswille in den Kindern immer wieder ausprägen.“

„Wenn wir die Geschichte unserer Vorfahren aus den mittelalterlichen Zeiten zur Hand nehmen, so werden Sie finden, meine Herren, daß sich diese Geschichte durch eine Kette fortlaufender Namen bildet. Wenn Sie die Geschichte des Abels vielleicht von der Zeit Ludwigs XIV. über die Kongregzeit bis zur heutigen zur Hand nehmen, so werden Sie verstehen müssen, daß hier das Herrertum bereits zurückgetreten und an seine Stelle die Schöngestalt, interessante, manchmal auch etwas lockere Frau getreten ist. Wahren wir unser Herrertum und weisen wir der Frau diejenige Stelle an, die ihr wieder gebührt, als Schifin des Mannes, als Mutter ihrer Kinder und als Engel der Vormherzigkeit.“

Nichts ist so sehr in letzter Zeit verkehrt worden, als der Frauen-dienst. Er besteht nicht darin, durch seine rein menschlichen Eigenschaften die rein menschlichen Seiten der Frau zu heben und zur Herrschaft zu bringen. Wohl soll die Frau an unseren höheren männlichen Bestrebungen teilnehmen, durch sie gefördert sein und das männliche Herz ein wahres Mann dadurch achten, nicht aber durch lockere Reden und läppiiche Neuhäuflichkeiten sich zum Manne hingezogen fühlen. Die Frau kann uns wohl in unseren Frauenleben wieder retten! Hier wäre sie souverän, hier würde sie das durch Schlechtigkeit und Dummheit zur niedrigen Stufe herabdrücken. Werthung schätzen und es wieder zu dem machen, was es sein soll.“

nem nackten Fuß mehr erreicht, als mit einem treuen, sittigen Herzen dann wird sie uns eben mehr von jenen Dingen zeigen als von diesen. Wo das aufhört und ein Ende haben soll, können wir nicht sagen. Diese Bahn ist ulerlos und abschüssig in Unverständnis und Schledtigkeit. Seele und Herz gelten nichts mehr, Kleidung und Mode machen alles aus.

„Mancher junge Mann mag mir da den Einwurf machen, Jugend will genossen sein. Ich bin auch dafür; die Frage ist nur wie. Ich halte es mit den alten Römern um Minne und Liebe, mit Züchtigkeit u. errörender Scham; für die möchte ich mein Leben wagen und meinen Fraubendienst bekennen. Ich will nichts gemein haben mit jenem Pöbel heiderlei Geschlechtes, der sich heute auf allen Straßen, in allen Tanzsälen und leider auch in manchen Salons breit macht, wo Liebe nicht mehr erkämpft werden muß, sondern wo sie einem auf den Hals gemorren wird und Dinge für jedermann, sei er Jude oder Christ, zu haben und zu schauen sind, die einstmal mit goldenen Schlüssel verberrt und verborgen waren.“

„Ein toter Körper kann nie schön sein, weil ihm die Seele fehlt. Gesicht und Schultern, die noch so fest und tadellos sind, können wahrer Liebe und Wertschätzung nie erwidern, wenn nicht Reinheit und Zughastigkeit in den Augen leuchten. Ein Gesicht, in dem nur Puhast, Eitelkeit und Begierde sich ausdrücken, wird auf den wahren adeligen Mann stets einen lächerlichen, ja, vielleicht sogar einen abstoßenden Eindruck machen.“

„Ich stelle mir vor, daß eine adelige Frau in ihrer anmutigen Gestalt nur das Abbild und Spiegelbild ihrer adeligen Seele sein kann. Sie wird also Kleidung und Mode ihrer adeligen Bestimmung zuliebe richten müssen. Heute ist es aber umgekehrt. Die sonst verständigsten Frauen laufen der tollsten Mode nach, geben ihren Töchtern ein Beispiel, es gerade so zu machen, und entblößen sich nicht, sich durch die tollsten und widerwärtigsten Lächerlichkeiten zum Gespött aller vernünftigen Männer zu machen.“

„So ist die schönste Frau Laster-reich, die diesem würdelosen Spiele ein Ende macht und im Rahmen unserer adeligen Vereinigung junger, läppiiche Neuhäuflichkeiten sich zum Manne hingezogen fühlen. Die Frau kann uns wohl in unseren Frauenleben wieder retten! Hier wäre sie souverän, hier würde sie das durch Schlechtigkeit und Dummheit zur niedrigen Stufe herabdrücken. Werthung schätzen und es wieder zu dem machen, was es sein soll.“

(Fortsetzung auf S. 6.)

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. **Eure eigene Sprache.**

Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsch, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalgenteilnehmern oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(W. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.
Westliches Canada: Alberta u. British Columbia.
1178 Phillips Place, Edmonton, Alta.
10061—101st Street, Montreal, Que.
Für die St. Peters-Kolonie: Gantejoc & Co., Bruno, Sask.

CANADIAN PACIFIC DAMPSCHIFFE

Jetzt bietet sich die beste Gelegenheit
Ihre Familie u. nahen Verwandten nach Canada kommen zu lassen.
Vorausbezahlte Dampfschiffstickets von allen europäischen Ländern zu niedrigen Preisen. — Erlauben Sie uns, Ihnen die nötigen Dokumente und Beglaubigungsschreiben zu besorgen.
Wir besorgen Reisepässe für solche, die nach der alten Heimat reisen.
Beregen voller Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R.-Agenten oder man schreibe direkt an:
Can. Pac. Steamships, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.
Can. Pac. Steamships, C.P.R. Bldg., Calgary, Alta.
C. P. Steamships, Rm. 115, C.P.R. Bldg., SASKATOON Sask.
oder
W. C. CASEY, General-Agent,
372 Main Street, WINNIPEG, MAN.
Wir ueberweisen Gelder nach allen Teilen der Welt.

Kleine Kontos

Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank. Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit bedient.
Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. Gearbeitet in 1817
Gesamt-Aktienvermögen übersteigt \$750,000,000.

Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Hartman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Mooseham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

International Loan Company

403 East & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein breites Unternehmen für Kapitalanlagen — Ein guter Weg zum Vergnügen
Geld zum Verleihen auf 1. Hypothek; auf verbesserte Formen — Vergnügen Sie, wo die Banken im Laufe stehen
J. J. Hauser, Vertreter. B. M. Britz, Aufsicht gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Puhmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel

Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof f. er jeden Zug.
Man erreicht Leutach

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less
Drinkle Bldg., SASKATOON, Sask

All kinds of Meat

can be had at
Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art. sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine und fettes Grochvieh bezahlen wir höchste Preise
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
230 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Rülhe, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.